

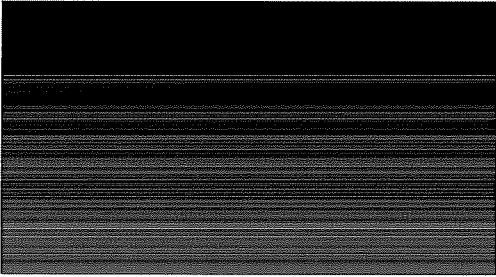
Bürgerversammlung des . Stadtbezirkes am

Betreff (Wiederholung von Seite 1 – bitte nur 1 Thema pro Wortmeldebogen):

Antrag (Bitte formulieren Sie so, dass mit "ich stimme zu" oder "ich stimme nicht zu" abgestimmt werden kann) **oder Anfrage:**

Raum für Vermerke des Direktoriums - bitte nicht beschriften -

- | | |
|--|---|
| <input type="checkbox"/> ohne Gegenstimme angenommen | <input checked="" type="checkbox"/> mit Mehrheit angenommen |
| <input type="checkbox"/> ohne Gegenstimme abgelehnt | <input type="checkbox"/> mit Mehrheit abgelehnt |



München, 25.10.2021

Antrag an die Bürgerversammlung 25.10.2021

Soziale Unterkünfte in Trudering-Riem

Das Referat für Stadtplanung und Bauordnung gibt regelmäßig die Münchner Stadtteilstudie heraus. Diese Studie ist „für eine zukunftsfähige Entwicklung unserer Stadt und ihrer Stadtteile ist eine Vielzahl von Handlungsfeldern bedeutsam. Hierzu zählen Themen wie Soziales, Demografie, Wohnen, Verkehr, Bildung, Grün- und Freiflächen oder die infrastrukturelle Ausstattung. Nicht selten bestehen zwischen den Teilräumen der Stadt erhebliche Unterschiede, die sogar größer sein können als zwischen verschiedenen Kommunen.“ (Stadtteilstudie 2015)

Als Konsequenz schlägt die Studie vor, dass „für eine erfolgreiche Stadtentwicklungsplanung, die dem Prinzip der Stadt im Gleichgewicht folgt, es daher wichtig ist, diese Unterschiede zu erkennen und die Bereiche der Stadt zu identifizieren, die besondere Handlungsbedarfe haben. Nur so können Investitionen, Maßnahmen und Programme gezielt eingesetzt werden.“ (Stadtteilstudie 2015)

Hiermit beantrage ich, dass bei neuen Bauvorhaben die Stadtteilstudie stärker berücksichtigt wird, indem keinem Bauvorhaben in rot markierten Bereichen (überdurchschnittliche soziodemografische Herausforderung) mehr zugestimmt wird, wenn sich durch dieses Bauvorhaben einer der 10 für die Studie zugrunde gelegten Key-Performance-Indikatoren im Bereich Soziodemografische Herausforderung verschlechtert. Angrenzende Gebiete ohne Zuordnung sollten in diesem Fall dem schlechtesten Nachbargebiet zugerechnet werden. Im Falle einer Alternativlosigkeit, ist dieses öffentlich zu begründen und die Bevölkerung von Anfang an in die Planung einzubinden.

Das Zusammenleben im Stadtbezirk und auch in München kann nur mit einer gelebten Solidarität funktionieren, und nicht dadurch, dass man alles, was unangenehm ist, bei den schwächsten ablädt.

Mit freundlichen Grüßen



[Stadtteilstudie 2015]: https://www.muenchen.de/rathaus/dam/jcr:1b6d455d-798a-4947-ab57-b8d07d17c7f9/LHM_Stadtteilstudie_Webversion_04.pdf